

Martina Minas

Die Pithom-Stele Chronologische Bemerkungen zur frühen Ptolemäerzeit

Dank eines Hinweises ERICH WINTERS auf das 1990 von ERHARD GRZYBEK publizierte Buch *Du calendrier macédonien au calendrier ptolémaïque — Problèmes de chronologie hellénistique*, Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 20 (im folgenden zitiert als E. GRZYBEK, *Calendrier*), habe ich mich mit der Chronologie der frühen Ptolemäerzeit beschäftigt. Deswegen sei ihm dieser Artikel, dessen Entstehen er durch seine sachkundigen Ratschläge in steter Diskussionsbereitschaft gefördert hat, gewidmet.*

1. Einleitung

Bis heute bereitet es Probleme, makedonische Daten sowohl mit dem ägyptischen als auch mit dem julianischen Kalender gleichzusetzen. Die Schwierigkeiten resultieren hauptsächlich daraus, daß sich der makedonische Kalender nach dem Mondjahr richtete und somit nur 354 bzw. 355 Tage zählte. Der ägyptische hingegen war ein Sonnenkalender und veranschlagte 365 Tage pro Jahr. Ein Schaltjahr wie im julianischen Sonnenkalender gab es nicht.

Spätestens unter Ptolemaios II. versuchte man, beide Kalender nach einem bestimmten Zyklus in Übereinstimmung zu bringen. Dieser Zyklus wurde 1950 von RICHARD A. PARKER nach dem P. dem. Carlsberg 9 (um 144 n.Chr.) rekonstruiert.¹ Dieser Papyrus reguliert für eine Phase von 25 Jahren den Mondkalender, indem er die Daten der Neumonde im ägyptischen Kalender angibt. Somit waren die Anfänge der makedonischen Monate zu errechnen. Da aber ihre Namen nicht genannt werden, ist nicht ersichtlich, welcher makedonische Monat mit dem jeweiligen ägyptischen übereinstimmt. Anhand von Doppeldaten war es jedoch möglich, das Schaltsystem zu erkennen: alle zwei Jahre wurde unter Ptolemaios II. ein Monat interkaliert. Auf diese Weise wurden aber gegenüber dem Sonnenjahr zuviele Tage eingeschoben, so daß die makedonischen Daten durch den ägyptischen Kalender

wanderten. Das Ziel, durch die Interkalation eine Übereinstimmung beider Kalender zu erlangen, war somit nicht erreicht worden.

1962 beschäftigte sich ALAN E. SAMUEL mit dieser Problematik und publizierte Tabellen zur Umrechnung der makedonischen Daten in den julianischen Kalender.² Diese grundlegende Studie wurde 1977 von LUDWIG KOENEN erweitert, der sich jedoch nur mit der Regierungszeit Ptolemaios' II. befaßte.³ Mit seinem 1990 veröffentlichten Buch *Du calendrier macédonien au calendrier ptolémaïque* versucht E. GRZYBEK nun, neue chronologische Erkenntnisse zu gewinnen und verbesserte Tabellen zu erstellen. Er konzentriert sich hierbei auf die 90 Jahre zwischen dem Tod Philipps II. von Makedonien (336 v.Chr.) und dem Tod Ptolemaios' II. (246 v.Chr.).

E. GRZYBEK zieht für die Betrachtungen der Regierungszeit Ptolemaios' II. hauptsächlich die Pithom-Stele heran, die sich heute im Ägyptischen Museum von Kairo (CG 22183) befindet. Sie wurde 1883 von EDOUARD NAVILLE in Tell el-Maskhuta — wahrscheinlich das antike Pithom — entdeckt, das aufgrund seiner geographischen Lage an einem Kanal, der einen Nilarm mit dem Roten Meer verband, ein wichtiger Handelsplatz mit dem Osten war.⁴ Gleichzeitig diente es als militärischer Stützpunkt gegen die eindringenden Nomaden. Die königlichen Wohltaten gegenüber der Stadt und dem Tempel des Atum von Tjeku sind in der 28 Zeilen langen Inschrift des Denksteines, der in jenem Tempel aufgestellt war, belegt.⁵ *Terminus post quem* für die Errichtung der Stele ist das 21. Regierungsjahr Ptolemaios' II. (265/4 v.Chr.), da dieses als letztes in Zeile 27 der Inschrift (*Urk. II, 104,9*) genannt wird.

Sowohl LUCIA CRISCUOLO⁶ als auch HANS HAUBEN⁷ nahmen kritisch Stellung zu den neuen chronologischen Schlußfolgerungen E. GRZYBEKS, konzentrierten sich dabei jedoch auf rein historische Aspekte. GÜNTER HÖLBL rezensierte E. GRZYBEKS

Ergebnisse, denen er mit nur geringen Einschränkungen zustimmt, aus ägyptologischer Sicht.⁸ Hier soll nun versucht werden zu klären, ob oder inwieweit die Pithom-Stele überhaupt zu chronologischen Betrachtungen dieser Art herangezogen werden kann.

2. Der Gott Atum auf der Pithom-Stele

Grundlegend für E. GRZYBEKs chronologische Interpretationen ist seine Schlußfolgerung, daß sich auf der Stele Ptolemaios I. hinter dem Gott Atum verbergen soll.⁹ Diese Hypothese stützt er hauptsächlich auf die Darstellung Atums im Bildfeld der Stele (Abb. 1) als König von Ober- und Unterägypten und auf die Schreibung seines Namens meist nur mit dem Zeichen, das sonst den König von Ober- und Unterägypten determiniere. Somit repräsentiere Atum einen Herrscher Ägyptens. Da er zudem sehr häufig als *jt=f jtm* bezeichnet wird, könne mit *sein Vater Atum* nur der leibliche Vater Ptolemaios' II., also Ptolemaios I., gemeint sein, der allerdings in der gesamten Inschrift nicht namentlich erwähnt wird. Diese Assimilation biete sich nach E. GRZYBEK jedoch an, da Ptolemaios I. der Begründer einer neuen Königs-Dynastie war, was gut zu Atum passe, der nach der heliopolitanischen Theologie Schöpfergott und der Stammvater einer Götter-Dynastie war.

Diese Interpretation scheint mir gewagt. Die Darstellung des Gottes Atum mit der Doppelkrone ist durchaus üblich.¹⁰ König und Gott unterscheiden sich jedoch meist in der Form des Schurzes und durch das Fehlen des Uräus bei Atum. Dies ist auch im Bildfeld der Pithom-Stele der Fall. Ebenso ist die Schreibung seines Namens nicht als so ungewöhnlich einzustufen, wie E. GRZYBEK es darstellt. Ein Determinativ kann durchaus die phonetische Schreibung ersetzen und wird dadurch zum Ideogramm.¹¹ Zudem sind auf der Pithom-Stele auch phonetische Schreibungen des Namens von Atum zu finden, und zwar in beiden Beischriften im Bildfeld der Stele (*Urk.* II, 82,1; 83,10) und in Zeile 1 der Inschrift (*Urk.* II, 84,12). In zwei der drei Fälle ist die phonetische Schreibung durch das Determinativ des Königs von Ober- und Unterägypten — jedoch ohne Uräus¹² — ergänzt. Im weiteren Verlauf der Inschrift schien wohl dieses Schriftzeichen allein ausreichend, um den Götternamen anzugeben.

Atum ist nun durchaus auch mit dem lebenden Herrscher Ägyptens zu assoziieren.¹³ E. GRZYBEK leitet

jedoch die göttliche Abstammung Ptolemaios' II. aus der Gleichsetzung seines leiblichen Vaters Ptolemaios I. mit Atum ab, wodurch Ptolemaios II. ja automatisch das Kind eines Gottes wäre. Mit den Bezeichnungen des regierenden Pharaos als *göttlicher Same des Atum* (*Urk.* II, 85,8) und *Kind des Atum* (*Urk.* II, 85,14) ist jedoch eine Abstammung in metaphorischem Sinne gemeint. So kann der König das Kind fast jeder Gottheit sein. Im Falle der Pithom-Stele vollzieht der lebende Herrscher, also Ptolemaios II., das Erbe des Atum auf Erden, d. h. er folgt ihm als König auf dem Thron Ägyptens nach. So kommt es zu der Bezeichnung *Kind des Atum*, nicht weil Ptolemaios II. der leibliche Sohn von Ptolemaios I. ist, der wiederum mit Atum gleichgesetzt wird. Daher übernimmt jeder Pharaos, und nicht nur der Dynastiegründer Ptolemaios I., die Rolle Atums und wird somit zum *lebenden Bild des Atum* (*Urk.* II, 85,6).¹⁴

3. Der Gott Harsomtus auf der Pithom-Stele

E. GRZYBEK versucht, eine weitere auf dem Bildfeld der Pithom-Stele dargestellte Gottheit mit Ptolemaios I. in Verbindung zu bringen. Das Bildfeld ist in zwei Hälften geteilt, wobei die rechte von einer Szene, die linke jedoch von zwei Szenen gebildet wird (Abb. 1). In der Szene der rechten Hälfte reicht Ptolemaios II. Atum, Osiris, Horus, Isis und der vergöttlichten Arsinoe II. Maat, in der rechten Szene der linken Hälfte bringt er Atum, Isis und Arsinoe II. ein Milchopfer dar.¹⁵ Schwierigkeiten bereitet die linke Szene der linken Seite. Aufgrund der fehlenden Beischrift ist nicht eindeutig klar, welcher Gottheit Ptolemaios II. hier das Udjat-Auge darbringt. Der Gott ist menschengestaltig, trägt Krummstab und Geißel in der linken und das Waszepter in der rechten Hand. Seine Krone ist eine der für ptolemäische Zeit häufigen Kompositkronen, gebildet von der Roten Krone mit der Hemhem-Krone, die wiederum von drei Falken, die Sonnenscheiben auf dem Kopf tragen, bekrönt wird. Die Gottheit trägt eine Jugendlocke und keinen Bart, so daß AHMED KAMAL in ihr Harsomtus sah.¹⁶ Dieser Vermutung schloß sich auch LOUIS V. ŽABKAR an.¹⁷

Problematisch bleibt bei dieser Deutung jedoch die Krone, die in dieser Form sonst nur von Königen getragen wird.¹⁸ Harsomtus wird in der Ptolemäerzeit zwar häufig mit Hemhem-Krone und in kindhafter Form, d. h. mit Jugendlocke und ohne Bart, dargestellt,

jedoch mit Nemes-Kopftuch anstelle der Roten Krone und vier zusätzlichen Uräen, wohingegen die Falken fehlen.¹⁹ Mit den Falken auf der Hemhem-Krone soll nach L.V. ŽABKAR möglicherweise der Horusaspekt des Königs betont werden, was erklären würde, warum kein Gott diese Krone trägt.²⁰ Einzige bis jetzt bekannte Ausnahme wäre somit Harsomtus auf der Pithom-Stele. Bei einer Horus-Gottheit würde allerdings die Betonung des Horusaspekts nicht verwundern. Zudem kann eine jugendliche Gottheit wie Harsomtus nahezu alle Bestandteile der königlichen Ikonographie übernehmen. Weiterhin bleibt zu bedenken, daß sowohl für Unterägypten als auch für die Zeit Ptolemaios' I. oder seines Sohnes Ptolemaios II. wenig archäologisches Material belegt ist, das uns helfen würde, ikonographische Fragen genauer zu klären.

E. GRZYBEK möchte nun auch in dieser Gottheit Ptolemaios I. erkennen, jedoch nicht als König, sondern als Satrap, da er keinen Bart trage, der nach E. GRZYBEK zwingend sowohl für Götter als auch für Könige sei. Zwar könne er als Satrap nicht mit den Insignien ausgestattet gewesen sein, wie sie ihm auf der Pithom-Stele zugeordnet werden, da aber der Denkstein nach der Königsherrschaft Ptolemaios' I. errichtet worden ist, sei es verständlich, daß der Künstler verschiedene Merkmale gemischt habe.²¹ Nun kann ein Pharao aber durchaus auch bartlos dargestellt werden, womit dieses Kriterium als Unterscheidungsmerkmal wegfällt. Auch G. HÖLBL ist dieser Ansicht, stimmt aber mit E. GRZYBEK insofern überein, daß hier Ptolemaios I. dargestellt ist, jedoch nicht als Satrap, sondern als König.²² Somit läge hier die älteste uns bekannte Szene ptolemäischer Ahnenverehrung vor.

Dies wäre revolutionär, denn der Herrscherkult bzw. die Verehrung verstorbener ptolemäischer Könige als *Theoi Synnaoi* ist erst seit Ptolemaios III. in ägyptischen Tempeln zu finden, wobei die *Theoi Soteres*, die vergöttlichten Eltern Ptolemaios' II., nur vereinzelt anzutreffen sind.²³ Ptolemaios II. hatte seine Eltern — im Gegensatz zu seiner Schwestergemahlin Arsinoe II. — zwar deifiziert, doch in ägyptischem Kontext nicht gottgleich verehren lassen. In den eponymen Dynastiekult wurden die *Theoi Soteres* sogar erst unter Ptolemaios IV. im Jahr 215/4 v. Chr. aufgenommen.²⁴ Wäre nicht zu erwarten, daß eine so herausragende Maßnahme wie die Einführung eines Ahnenkultes für seinen Vater bzw. seine Eltern besser dokumentiert wäre — ähnlich wie für Arsinoe II.? Damit E. GRZYBEK und G.

HÖLBL zurecht hätten annehmen können, daß Ptolemaios I. in der Rolle des Dynastiegründers hinter Atum auf der Pithom-Stele zu vermuten ist bzw. Ptolemaios I. im Ahnenkult direkt angebetet wird, wäre zu erwarten gewesen, daß Ptolemaios II. die Verehrung seines Vaters im ägyptischen Milieu, aus dem die Pithom-Stele ja entstammt, stärker betrieben hätte und dies auch auf jener Stele deutlich gemacht hätte, z.B. durch eine eindeutige Beischrift. Die Hervorhebung Ptolemaios' I. als Dynastiegründer und die für E. GRZYBEK daraus resultierende Parallelität mit Atum als Stammvater einer Götter-Dynastie ist deshalb fraglich.

Es bleibt somit zu klären, ob A. KAMAL und L.V. ŽABKAR mit ihrer Deutung des Gottes als Harsomtus zuzustimmen ist. Hierbei kann der Szenentypus Aufschluß geben. Das Darreichen des Udjat-Auges ist ein gängiges Opfer in ptolemäischen Tempeln, wobei es verschiedenen Göttern übergeben werden kann. Am häufigsten wird es jedoch Horus-Gottheiten dargebracht, so z. B. Harsomtus, Haroeris, Harsiese und Harendotes, wobei die jeweilige Gottheit in ihren Worten meist Bezug auf die Übergabe der Herrschaft nimmt. Parallel zu der Szene der Darbringung des heiligen Auges auf der Pithom-Stele ist eine Szene der Ostwand des Raumes X des Haupttempels von Philae, wo Ptolemaios II. Harsiese und Hathor das Udjat-Auge mit den gleichen Worten wie auf der Pithom-Stele reicht: *Ich gebe Dir die beiden Länder und alle Fremdländer.*²⁵

Aufgrund des Szenentypus und der Ikonographie des Gottes ist es wahrscheinlich, daß auch auf der Pithom-Stele das heilige Auge einer Horus-Gottheit dargebracht wird. Da zudem Harsomtus als Oberhaupt von Tjeku in der zweiten Zeile der Inschrift (*Urk.* II, 85,15) genannt wird, ist anzunehmen, daß es Harsomtus ist. Somit handelt es sich hierbei nicht um den ältesten uns erhaltenen Beleg ptolemäischer Ahnenverehrung.

4. Neue chronologische Ergebnisse ?

E. GRZYBEKs so gewonnene Ansicht, daß Ptolemaios I. eine überaus wichtige, geradezu zentrale Rolle auf der Pithom-Stele spiele, dient ihm als Grundlage für neue chronologische Schlüsse.

In Zeile 6 bis 8 der Inschrift (*Urk.* II, 88,5–16) wird berichtet, daß im Jahr 6 des Königs (280/79) der Tempel des Atums von Tjeku vollendet worden sei, woraufhin sich Ptolemaios II. am 3. Tag des 3. Monats der Überschwemmung (3. Hathyr = 2. Januar 279) selbst

in den östlichen Harpunengau begab, um den Tempel an einem der folgenden Tage einzuweihen. Diese Einweihung, die nach E. GRZYBEK erst am 7. Hathyr anstelle des 4. Hathyrs stattfand²⁶, fiel mit dem $h^c w n n\bar{t}r pn hr tp t^3$ zusammen. In $n\bar{t}r pn$ sieht E. GRZYBEK Atum und somit Ptolemaios I., weswegen er das *Erscheinen des Gottes auf Erden* für den Jahrestag der Thronbesteigung Ptolemaios' I. hält.²⁷ Daraus folgert er, daß Ptolemaios I. am 7. Hathyr 304 (12. Januar 304) den Thron Ägyptens bestiegen habe, was im Jahr 6 von Ptolemaios II. genau 25 Jahre zurückliegt — ein Jubiläum, das Ptolemaios II. durch die Einweihung des Sanktuars von "Atoum-Ptolémée Ier" begehen wollte, "pour célébrer avec la population indigène de son pays l'anniversaire de la royauté que sa famille détenait depuis 25 ans."²⁸ Damit mißt E. GRZYBEK nicht nur dieser Stadt in der Provinz, die zwar ohne Zweifel geographische Vorteile hatte, einen Stellenwert bei, der kaum zu rechtfertigen ist, sondern auch dem 25-jährigen Jubiläum, das im alten Ägypten keine Bedeutung hatte.

Meiner Ansicht nach hatte L. KOENEN 1977 die Stelle korrekt interpretiert, indem er, ausgehend vom 4. anstelle des 7. Hathyr, das *Erscheinen dieses Gottes* auf Ptolemaios II. bezog.²⁹ Gemäß Zeile 28 der Inschrift (*Urk.* II, 105,3 sq.) ist an diesem Jahrestag der Thronbesteigung, und somit der Einweihung des Tempels, auch die Stele aufgestellt worden, vermutlich im Jahr 21, da dieses als letztes in Zeile 27 genannt wird.³⁰ Allerdings wird der König hier bei seinem Erscheinen als $n\bar{s}wt$ bezeichnet, wohingegen er in Zeile 7 $n\bar{t}r$ genannt wird. Somit ist auf der Pithom-Stele mit $n\bar{t}r pn$ wohl nicht Ptolemaios I. in der Gestalt Atums gemeint, sondern der lebende König, also Ptolemaios II.³¹

Nun bezieht E. GRZYBEK auch jene Textstelle, die das Errichten der Stele am Jahrestag *des Erscheinen des Königs* und der Einweihung des Sanktuars erwähnt, auf Ptolemaios I. anstatt auf dessen Sohn. Er folgert damit, daß die Stele am 7. Hathyr des Jahres 21, dem 40. Jahrestag der Thronbesteigung Soters, aufgestellt worden sei. Er bemerkt hierbei nicht, daß die Priester, die diese Steleninschrift konzipierten, an dieser Stelle wohl mit Absicht kein ägyptisches Datum angaben. Da die Thronbesteigung nach dem makedonischen Kalender angegeben wurde, darf man beim Feiern des Jahrestages nicht von dem ägyptischen Kalender ausgehen. In Jahr 6 des Ptolemaios II. fiel das Jubiläum seiner Thronbe-

steigung auf den 7. (bzw. 4.) Hathyr im ägyptischen Kalender, in Jahr 21 aufgrund der Kalenderrisiken jedoch nicht mehr. Hätte man ein ägyptisches Datum angegeben, wäre die Übereinstimmung nicht zum Ausdruck gekommen. JEAN BINGEN setzt nun den 25. Dystros, den makedonischen Jahrestag der Thronbesteigung, mit dem 4. Hathyr gleich, was aber von A.E. SAMUEL auf den 24. Peritios berichtet wurde, da dieses Ereignis nicht nur am eigentlichen Jahrestag, sondern in jedem Monat am gleichen Tag gefeiert wurde.³² Wir müssen davon ausgehen, daß auf der Pithom-Stele am 7. (bzw. 4.) Hathyr des Jahres 6 und im Jahr 21 beim *Erscheinen des Königs* eine solche monatliche Feier der Thronbesteigung Ptolemaios' II. vorliegt.

E. GRZYBEKs Hypothese, hinter Atum Ptolemaios I. zu sehen, läßt ihn zu einer weiteren — nach meiner Ansicht ungesicherten — Schlußfolgerung kommen. So soll in Zeile 27 der Inschrift (*Urk.* II, 104,6–9), wo von der Gewährung von königlichen Stiftungen die Rede ist, die erste Gedenkfeier an den Tod Ptolemaios' I. erwähnt sein:

$ir.n hm=f nn m hb tpj n it=f itm$
 $i^c b.n=f$ ³³ $h^c.w=f m ^c nh ^c im=f$ $\bar{s}sp.n=f$
 $hr.t=f im m ^c.wj \bar{s}s.t Nb.t-hw.t hn^c n$
 $\bar{s}bd 3 \bar{s}h.t ^c rqqj$

"Seine Majestät hat dieses getan an der ersten Feier seines Vaters Atum, als er seine Glieder mit Leben beschenkte (?). Er hat seinen Unterhalt dort empfangen aus den Händen von Isis und Nephthys am letzten Tag des dritten Monats der $\bar{s}h.t$ -Jahreszeit."

Es ist die *erste Feier seines Vaters Atum*, die E. GRZYBEK als Totenfeier für Ptolemaios I. deutet. Sie fiel auf den letzten Tag des 3. Monats der Überschwemmungszeit, also den 30. Hathyr. Da das Jahr 16 in Zeile 16 der Inschrift (*Urk.* II, 95,2) das zuletzt genannte ist, kommt E. GRZYBEK vom 30. Hathyr 269 auf den 10. Dystros 269. Somit sei Ptolemaios I. auch am 10. Dystros des Jahres 282 gestorben, oder aber seine Totenfeier fand zumindest an diesem Tag statt.³⁴ E. GRZYBEK will nun den Beginn der Basileia, die gemäß der von L. KOENEN besprochenen Inschrift am 12. Dystros stattfanden³⁵, auf den 10. Dystros legen und somit die *erste Feier des Atum* mit diesem Fest gleichsetzen. Daraus schließt E. GRZYBEK, daß die Basileia am 10. Dystros des Jahres 269 zum ersten Mal gefeiert wurden. Er begründet ihre Verknüpfung mit Ptolemaios I. (respektive Atum) dadurch, daß die

Basileia ursprünglich für Zeus Basileus gegründet worden seien, mit dem Ptolemaios I. assoziiert wurde.³⁶

E. GRZYBEK wurde wohl durch seine Übersetzung von *ἰϵῖ(?) ἡϵ.ω m ϵnh* mit *sterben* fehlgeleitet, in der *ersten Feier des Atums* ein Totenfest und folglich die Basileia zu sehen. Man muß den Ausdruck jedoch vielmehr als Verleihen von Lebenskraft, also genau gegensätzlich, deuten.³⁷ So ist es eher wahrscheinlich, daß Ptolemaios II. eine Statue des Atum stiftete und dieser Lebenskraft verlieh, was sodann als *erste Feier des Atum* bezeichnet wurde. Eine weitere Möglichkeit wäre, daß es sich bei der *ersten Feier des Atum* um die Wiederkehr der ersten Feier des neu errichteten Tempels handeln könnte. Eine Deutung des Festes als Basileia ist folglich nur schwer möglich.³⁸

5. Der Tod der Arsinoe II.

Bisher wurde als gesichert angenommen, daß Arsinoe II. im Jahr 270 v. Chr. starb. Die Mendes-Stele gibt das 15. Jahr, 1. Monat der Sommerzeit an, der Tag ist jedoch zerstört.³⁹ Vom Beginn der Koregentschaft ausgehend (285/4) kommt man so auf Pachons 270.

In der Inschrift der Pithom-Stele wird Arsinoe II. insgesamt dreimal erwähnt, in Zeile 15/16, 23 und 26. Nur in Zeile 15 (*Urk. II, 94,9–11*), wo von einem gemeinsamen Besuch mit Ptolemaios II. im östlichen Harpunengau die Rede ist, wird sie mit Namen genannt. In Zeile 23 wird eine Expedition erwähnt, die zurückbrachte, *was der König liebt und seine Schwester, die Gattin, die er liebt* (*Urk. II, 101,12*). Zeile 26 berichtet von einem Besuch *seiner Majestät und der königlichen Gemahlin* (*Urk. II, 103,9*) bei den heiligen Stieren.

Nur in Zeile 15 wird ein genaues Datum, nämlich Jahr 12, 1. Monat der Überschwemmung, Tag 3 für den Besuch des östlichen Harpunengaus genannt. Als nächste Jahreszahl ist Jahr 16 in Zeile 16 (*Urk. II, 95,2*) zu finden. Danach wird erst in Zeile 27 (*Urk. II, 104,10*) eine neue Jahreszahl erwähnt, nämlich Jahr 21. Es stellt sich die Frage, ob somit sämtliche Ereignisse von Zeile 16 bis 27, also auch die Rückkehr der Expedition (Zeile 23) und der königliche Besuch bei den heiligen Stieren (Zeile 26) in das Jahr 16 fallen. Dies würde vordergründig bedeuten, daß Arsinoe II., die auf der Pithom-Stele zweimal nach dem Jahr 16 genannt wird, zu diesem Zeitpunkt anscheinend noch lebte.

Da der Tod von Arsinoe II. auf der Mendes-Stele für das 15. Jahr des Ptolemaios II. belegt ist, schlägt E. GRZYBEK vor, daß man bei beiden Stelen von unterschiedlichen Jahreszählungen ausgehen muß, um weiterhin Jahr 15 als Todesjahr der Arsinoe II. vorschlagen zu können: Bei der Mendes-Stele zählte man beginnend von Jahr 1 der Alleinherrschaft (283/2), bei der Pithom-Stele beginnend von Jahr 1 der Koregentschaft (285/4). Demnach wäre Jahr 15 auf der Mendes-Stele das Jahr 269/8, Jahr 16 auf der Pithom-Stele das Jahr 270/69.⁴⁰ Somit kann Arsinoe II. im Jahr 16 auf der Pithom-Stele noch gelebt haben, um im Jahr 15 der Mendes-Stele gestorben zu sein. Ihr Tod wäre dann aber im Pachons 268, und nicht 270, eingetreten.

Bei der Pithom- und Mendes-Stele von zwei unterschiedlichen Kalendern auszugehen, erscheint mir fragwürdig. E. GRZYBEKs Vorschlag, bei der Jahreszählung der Pithom-Stele mit 285/4 und bei der Mendes-Stele mit 283/2 zu beginnen, räumt zwar auf den ersten Blick das Problem, daß Arsinoe II. im 16. Jahr auf der Pithom-Stele erwähnt ist, aus dem Weg, ist jedoch aufgrund des Systems der Retroaktivdatierung unwahrscheinlich. R.A. HAZZARD zeigte, daß Ptolemaios II. zwei zeitlich völlig getrennte Kalenderreformen durchführte.⁴¹ Da außer dem 2. und 3. makedonischen Regierungsjahr alle anderen belegt sind, hatte Ptolemaios II. bereits im ersten Jahr seiner Alleinherrschaft (283/2) Jahr 1 mit Jahr 4 gleichgeschaltet. Der ägyptische Kalender hingegen wurde wesentlich später reformiert: unter Auslassung der Jahre 17 und 18 wurde nach dem 16. Jahr (268/7) die Zählung mit dem 19. Jahr (267/6) fortgesetzt. Erst ab dem 19. Regierungsjahr stimmten also der makedonische und der ägyptische Kalender wieder größtenteils überein, wenn auch das makedonische Jahr aufgrund eines früheren Neujahrstages zeitiger umsprang als das ägyptische.⁴²

Sowohl die Pithom- als auch die Mendes-Stele sind nach dem 19. Jahr errichtet worden. Bei der Pithom-Stele wird das 21. Jahr als letztes erwähnt (*Urk. II, 104,10*), auf der Mendes-Stele ist die zuletzt genannte Jahreszahl (*Urk. II, 48,3*) zerstört, doch die vorletzte (*Urk. II, 46,3*) gibt ebenfalls das 21. Jahr an. Demzufolge ist anzunehmen, daß beide Stelen nach dem reformierten ägyptischen Kalender datiert worden sind. Somit ist das 15. Jahr der Mendes-Stele nach dem gleichen Kalender berechnet worden wie das 16. Jahr der Pithom-Stele.

Die Anwendung zweier unterschiedlicher Kalendersysteme kann also kaum die Lösung des Problems sein, wieso Arsinoe II. auf der Pithom-Stele noch zweimal erwähnt wird, nachdem das 16. Jahr bereits genannt wurde und sie gemäß der Mendes-Stele schon verstorben war. Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt beabsichtigt worden war, die Ereignisse auf der Pithom-Stele in chronologischer Folge zu erwähnen, und ob das in Zeile 16 genannte Jahr 16 auch auf die Zeilen 23 und 26, in denen Arsinoe II. genannt wird, zu beziehen ist oder ob eher von einer rhetorisch-thematischen Untergliederung auszugehen ist.⁴³ Konzeptionen dieser Art sind von früheren Inschriften bereits bekannt, wofür die Gebel Barkal-Stele von Thutmosis III. (*Urk.* IV, 1227–1243) als Beispiel dienen kann: Lediglich ein Datum, nämlich Jahr 47, 3. Monat der Überschwemmungszeit, Tag 10, wird hier am Anfang der Stele angegeben, alle anderen Ereignisse werden ohne eigenes Jahr genannt. Daraus kann natürlich nicht gefolgert werden, daß sämtliche sehr heterogenen Vorkommnisse somit nach diesem einen Jahr datiert werden müssen.

Weiterhin wäre zu bedenken, ob die Gelehrten, die solche Inschriften wie die der Mendes- und Pithom-Stele erstellten, nach der ägyptischen Kalenderreform die Jahre 1 bis 15 automatisch zwei Jahre zurückdatierten, also mit anderen Worten das Jahr 15 unreformiert (269/8) oder reformiert (271/0) angewandt haben. Da die Jahre 17 und 18 praktisch fehlen, mußten sie diese theoretisch ergänzen, um mit dem 15. Regierungsjahr auf 270/1 zu kommen. Die Annahme, daß Arsinoe II. im Pachons 270 gestorben ist, impliziert dies. Die Schwierigkeit, eine reformierte und eine unreformierte Jahreszahl für ein Jahr zu haben, stellt sich für Daten ab Jahr 19 nicht mehr. Gerade also Jahr 15, das Todesjahr Arsinoes II., und das nachfolgende Jahr 16 gehören noch zu den kritischen Jahren. Wäre der Tod Arsinoes II. wirklich in das Jahr 268 zu datieren, so würde dies nicht auf der Anwendung zweier unterschiedlicher Jahreszahlungen, nämlich der unreformierten für die Mendes-Stele und der reformierten für die Pithom-Stele, beruhen, sondern eher auf der Problematik der theoretischen Ergänzung der nicht existenten Jahre 17 und 18 im reformierten ägyptischen Kalender.

Mit Hilfe des P. Berol. 13417 A, eines Gedichtes des Kallimachos, in dem Arsinoe II. verherrlicht wird, ist auch ihr genauer Todestag, der auf der Mendes-Stele zerstört ist, ermittelt worden, nämlich der 9. Juli 270.⁴⁴ Dies war möglich aufgrund der Angabe in einem

Scholion, daß Arsinoe II. während des Vollmonds starb, der im Pachons des Jahres 270 auf den 9. Juli fiel. E. GRZYBEK konnte nun nachweisen, daß anstelle von Vollmond jedoch Neumond zu lesen ist, was die bisher als gesichert angesehene Datierung auf den 9. Juli 270 hinfällig macht.⁴⁵ Mit Hilfe der Mendes-Stele ermittelt E. GRZYBEK auch den genauen Todestag. In den Zeilen 12 und 13 (*Urk.* II, 40,12–41,6) wird von einem Fest für Arsinoe II. gesprochen, das *tp šw 10 nb*, also *alle 10 Tage*, d. h. jede ägyptische 'Woche', gefeiert werden soll.⁴⁶ E. GRZYBEK jedoch interpretiert *tp šw 10 nb* so, daß damit jeder 10. Pachons gemeint sei. Er geht daher fälschlicherweise vom 10. Pachons 268 (5. Juli 268) als Tag der Totenfeier für Arsinoe II. aus. Gestorben sei sie damit am 6. oder 7. Pachons (1. oder 2. Juli) 268.⁴⁷ Zu dieser Zeit herrschte nach E. GRZYBEK auch Neumond, was zu der Lesung des Scholions passen würde. Die ganze Berechnung beruht auf E. GRZYBEKs Annahme, daß mit *tp šw 10 nb* das Datum der Totenfeiern der Arsinoe II. auf den 10. Pachons 268 festzulegen ist.

Die neue Festlegung des Todesdatums Arsinoes II. läßt E. GRZYBEK zu einem weiteren Schluß bezüglich der Gleichsetzung des ägyptischen mit dem makedonischen Kalender kommen. Er nimmt an, daß die rein ägyptische Totenfeier mit dem griechischen Pendant, den Arsinoeia, zeitlich gleichzusetzen ist. Diese haben nach P. Kairo Zenon III 59312 um den 6. Loios herum stattgefunden, so daß nach E. GRZYBEK Arsinoe II. am Anfang des Monats Loios gestorben sein muß. Daraus schließt er, daß die Monate Loios und Pachons im Jahre 268 bis auf wenige Tage übereingestimmt haben müssen.⁴⁸ E. GRZYBEK schiebt hierbei die Datierung der Arsinoeia nach anderen Papyri, nämlich PSI IV 364 und P. Kairo Zenon II 59185 beiseite, die das Fest auf den 8. bzw. 28. Loios datieren. PIETER W. PESTMAN, der die Belege für die Arsinoeia zusammengestellt hat, gibt zudem noch an, daß zumindest in der Chora die Arsinoeia nach dem ägyptischen Kalender gefeiert wurden, und zwar um den 27. Mesore herum.⁴⁹ Die Angaben nach dem makedonischen Monat scheinen Umrechnungen vom ägyptischen in den makedonischen Kalender zu sein, womit eine mehr oder weniger genaue Gleichsetzung von Loios mit Pachons hinfällig würde.

Bei der Datierung des Todes Arsinoes II. kann also als eindeutig gesichert nur der Monat Pachons angenommen werden. Sowohl das Jahr als auch der Tag sind umstritten. Wie oben gezeigt, scheint es jedoch kor-

rekt, auch weiterhin davon auszugehen, daß mit dem 15. Regierungsjahr das Jahr 271/0 gemeint ist. Auch wenn E. GRZYBEKs Festlegung auf den 10. Pachons wegfällt, so ist doch dank seiner Untersuchungen der Todestag der Arsinoe II. zu ändern, nämlich vom Vollmond zum Neumond des Monats Pachons 270. Da der Vollmond auf den 9. Juli 270 fiel, so muß man bei Neumond ungefähr vom 25. Juli 270 ausgehen. Arsinoe II. ist somit also um den 25. Juli 270 gestorben. Ein genauer Tag ist natürlich errechenbar, doch es stellt sich die Frage, wieviel Bedeutung diesem Tagesdatum überhaupt zuzumessen ist, da es nur aufgrund eines Scholions, eines indirekten Beleges also, zu ermitteln ist.

6. Schluß

Die Pithom-Stele stellt ohne Zweifel ein wichtiges Dokument für die Ereignisse zwischen dem 6. und 21. Regierungsjahr Ptolemaios' II. dar, sofern sie Pithom betreffen. Wichtigster Punkt und somit Ursache für die Errichtung der Stele war jedoch die schriftliche Fixierung der königlichen Stiftungen und Zollrechte für den Tempel bzw. die Priesterschaft des Atum von Tjeku. Aufgrund der geographischen Lage Pithoms gewährte Ptolemaios II. der Stadt und dem Tempel diese Wohltaten. Gerade aber die Randlage scheint zu erklären, warum diese Stele erhalten ist, was wiederum zeigt, daß unsere Quellen meist nicht repräsentativ sind. Damit kommt der Stele wohl nicht die herausragende Bedeutung zu, die E. GRZYBEK ihr zugemessen hat. Es ist fraglich, ob Ptolemaios II., der als einer der ersten Ptolemäer sich zwar bemühte, seine Pflichten als ägyptischer Pharao zu erfüllen, aber prinzipiell doch noch mehr mit dem makedonisch-griechischen Milieu, aus dem er stammte, verhaftet war, die Thronbesteigung und die Totenfeier seines Vaters in einer ägyptischen Provinzstadt wie Pithom gefeiert haben soll. Daß uns ausgerechnet nur durch die rein einheimisch geprägte Pithom-Stele, die für Ptolemaios II. sicherlich von geringerer Bedeutung war und die — zumindest was die Qualität der Bildhauerkunst betrifft — im Inschriftenteil zudem wenig sorgfältig gearbeitet oder im Bildfeld sogar unvollendet war, solche dynastisch herausragenden Ereignisse überliefert sein sollen, würde erstaunen.

Da Atum der Hauptgott dieser Region war und die Stele von seinen Priestern konzipiert und in seinem Tempel aufgestellt worden ist, verwundert die häufige

Erwähnung dieser Gottheit nicht. Die Priester verliehen dem Tempel und somit den königlichen Erlassen mehr Gewicht, indem sie Atums Beziehung mit dem Herrscher betonten. E. GRZYBEKs Interpretation, in Atum Ptolemaios I. zu sehen und somit den ersten Ptolemäer als Mittelpunkt der Stele zu betrachten, ist nicht haltbar. Dadurch sind die in der Stele erwähnten Daten nicht auf Ptolemaios I. zu beziehen. E. GRZYBEKs chronologische Schlußfolgerungen, nämlich die Thronbesteigung von Ptolemaios I. auf den 7. Hathyr 304, seinen Tod auf den 10. Dystros 282 und seine erste Totenfeier, die er mit den Basileia gleichsetzt, auf den 30. Hathyr bzw. 10. Dystros 269 zu fixieren, sind somit nicht mit der Pithom-Stele zu belegen. E. GRZYBEKs neue chronologische Schlüsse — und folglich seine Umrechnungstabellen — sind also, soweit sie auf Interpretationen der Pithom-Stele beruhen, nur mit Vorsicht zu benutzen.

Ebenfalls ist die Festsetzung des Todesdatums der Arsinoe II. auf den 1. oder 2. Juli 268 unwahrscheinlich, was E. GRZYBEK dazu führte, im Jahr 268 den makedonischen Monat Loios mit dem ägyptischen Monat Pachons gleichzusetzen. Aufgrund der Neuleistung des Scholions von P. Berol. 13417 A, nämlich daß Arsinoe II. während des Neumondes, und nicht während des Vollmondes starb, ist die bisher als gesichert geltende Datierung ihres Todes zu ändern: Arsinoe II. scheint nicht am 9. Juli 270, sondern um den 25. Juli 270 gestorben zu sein.

* Außerdem bin ich JOHN R. BAINES, ALAN K. BOWMAN und MARK SMITH für viele wertvolle Hinweise zu Dank verpflichtet.

- 1 PARKER, *Calendars*, 13–17, § 49–64.
- 2 ALAN E. SAMUEL, *Ptolemaic Chronology*, MBP 43, 1962. Angaben zur älteren Literatur auf p. 31 sqq.
- 3 LUDWIG KOENEN, *Eine agonistische Inschrift aus Ägypten und frühptolemäische Königsfeste*, Beiträge zur Klassischen Philologie 56, 1977, 33–45, pls. A und B.
- 4 Zur Lokalisierung von Pithom cf. JOHN S. HOLLADAY, *Cities of the Delta III*, ARCE Reports 6, 1982, 3 sq; MANFRED BIETAK, *BiOr* 41, 1984, 619–22.
- 5 EDOUARD NAVILLE, *The Store-City of Pithom*, EEF, London 1903, pls. 8–10; AHMED KAMAL, *Stèles ptolémaïques et romaines*, CG, I, Kairo 1905, 171–7;

- II, Kairo 1904, pl. 57; *Urk.* II, 81–105; Übersetzung bei GUENTER ROEDER, *Die ägyptische Götterwelt*, Zürich & Stuttgart 1959, 108–28.
- 6 LUCIA CRISCUOLO, *Aegyptus* 71, 1991, 282–9.
- 7 HANS HAUBEN, “La chronologie macédonienne et ptolémaïque mise à l’épreuve”, *CdE* 67, 1992, 143–171. Im Gegensatz zu L. CRISCUOLO befürwortet H. HAUBEN generell ERHARD GRZYBEKs Interpretationen.
- 8 GÜNTER HÖLBL, “Bemerkungen zur frühptolemäischen Chronologie”, *Tyche* 7, 1992, 117–22.
- 9 E. GRZYBEK, *Calendrier*, 69–80, spec. 76 sq.
- 10 cf. KAROL MYŚLIWIEC, *Studien zum Gott Atum* II, HÄB 8, 1979, 210, Abb. 6, 12, 13, pl. 12b; URSULA RÖBLER-KÖHLER, *LÄ* III, s. v. “Ikonographie”, 131.
- 11 K. MYŚLIWIEC, *Atum* II (n. 10), 68 sq. führt genügend Beispiele für den Namen Atums an.
- 12 Soweit nach der Photographie und Transkription A. KAMALS, *Stèles* (n. 5), zu urteilen ist.
- 13 Bereits in den Pyramiden-Texten wird der König, jedoch der verstorbene, mit Atum identifiziert (z. B. Pyr. §§147–9, 492, 2098), wobei sich der verstorbene Herrscher zu den Göttern aus der Umgebung des Sonnengottes und der heliopolitanischen Neunheit gesellen kann. Denksteine wie die Pithom-Stele, auf denen der lebende König im Mittelpunkt steht, unterscheiden sich klar hiervon. Somit ist K. MYŚLIWIEC, *Atum* II (n. 10), 210, der Pyramiden-Texte und Pithom-Stele in den gleichen Kontext setzt, nicht zuzustimmen.
- 14 G. HÖLBL, *Tyche* 7 (n. 8), 119, spricht sich in seiner Rezension zwar auch gegen eine Gleichsetzung Ptolemaios’ I. mit Atum aus, hält jedoch eine Annäherung für wahrscheinlich und eine von Ptolemaios II. gewollte Identifizierung für möglich.
- 15 So E. NAVILLE, *Pithom* (n. 5), pl. 8. Nach *Urk.* II, 83,9 handelt es sich um ein Weinopfer.
- 16 A. KAMAL, *Stèles* (n. 5), I, 172; II, pl. 57. Auf der Zeichnung E. NAVILLES, *Pithom* (n. 5), pl. 8, fehlt die Jugendlocke.
- 17 LOUIS V. ŽABKAR, *Apedemak – Lion god of Meroe*, Warminster 1975, 104.
- 18 So z. B. *Edfou* III, 144,11–145,6; pl. 62 (oberstes Register, 3. Szene); *Edfou* III, 186,7–187,6; pl. 64 (drittes Register, 4. Szene).
- 19 So z. B. auf der Rückwand des Hathor-Tempels von Dendara: *LD* IV, 53, und auf der Südwand von Raum XIV desselben Tempels: *PM* VI, 66 (178); *Dendara* II, pl. 114.
- 20 ELENI VASSILIKA, *Ptolemaic Philae*, OLA 34, 1989, 90 und 303 sq. bietet eine übersichtliche Zusammenstellung der möglichen Kombinationen mit der Hemhem-Krone, allerdings beschränkt auf Philae, wobei die Verfasserin jedoch nicht die Zusammensetzung der Hemhem- mit der gesamten Roten Krone kennt; der HMB-Typus (Hemhem-crown and birds) allerdings zeigt Bestandteile der Roten Krone, was eine eindeutige unterägyptische Betonung ist.
- 21 E. GRZYBEK, *Calendrier*, 77 sq.
- 22 G. HÖLBL, *Tyche* 7 (n. 8), 118 sq. Sowohl L. CRISCUOLO, *Aegyptus* 71 (n. 6), 285, als auch H. HAUBEN, *CdE* 67 (n. 7), 156, akzeptieren diese Identifikation widerspruchlos.
- 23 cf. ERICH WINTER, “Der Herrscherkult in den ägyptischen Ptolemäertempeln” in: *Das ptolemäische Ägypten*, HERWIG MAEHLER & VOLKER M. STROCKA (edd.), Mainz 1978, 147–60; cf. Jan QUAEGBEUR, “The Egyptian clergy and the cult of the Ptolemaic dynasty”, *AncSoc* 20, 1989, 93–116.
- 24 JOHN F. OATES, “Theoi Soteres”, *ÉtiPap* 9, 1971, 55.
- 25 GEORGES BÉNÉDITE, *Le temple de Philae* I, *Mém. Miss.* 13,1, 1893, 60,16–61,2; II, *Mém. Miss.* 13,2, pl. 23 (Tableau IX). Bei der Pithom-Stele, *Urk.* II, 83,5, ist noch “wie Re ewiglich hinzugefügt”. Ich möchte an dieser Stelle JÜRGEN ZEIDLER danken, der mir freundlicherweise das bereits von ihm gesammelte Material zu dem Szenentypus *hnk wd3.t* zur Verfügung stellte.
- 26 Zur Lesung des Einweihungsdatums, cf. JEAN BINGEN, “Une double date au début du règne de Ptolémée II Philadelphie”, *CdE* 18, 1943, 140; E. GRZYBEK, *Calendrier*, 83, n. 12.
- 27 E. GRZYBEK, *Calendrier*, 89.
- 28 E. GRZYBEK, *Calendrier*, 91.
- 29 L. KOENEN, *Eine agonistische Inschrift* (n. 3), 60 sq. So auch G. HÖLBL, *Tyche* 7 (n. 8), 119.
- 30 L. CRISCUOLO, *Aegyptus* 71 (n. 6), 288, geht hier zu Unrecht von zwei Tempeln aus, nämlich von dem in *Pr-grht*, der im Jahr 6 eingeweiht wurde, und von einem im Text nicht näher bestimmten, in dem die Stele im Jahr 21 errichtet wurde. Diese Annahme basiert lediglich auf G. ROEDERS Mutmaßung, *Götterwelt* (n. 5), 128, daß letzterer, da kein Ort angegeben ist, sich in Tjeku befände. L. CRISCUOLO übersieht, daß *Pr-grht* nur ein Ortsteil von Tjeku ist.
- 31 cf. zur Bezeichnung des Königs als *nfr*: *Wb* II, 358,4; ELKE BLUMENTHAL, *Untersuchungen zum Königtum des Mittleren Reiches*, Berlin 1970, 94 sq.; oder z. B. Euergetes-Tor: PIERRE CLÈRE, *La Porte d'Évèrgete à*

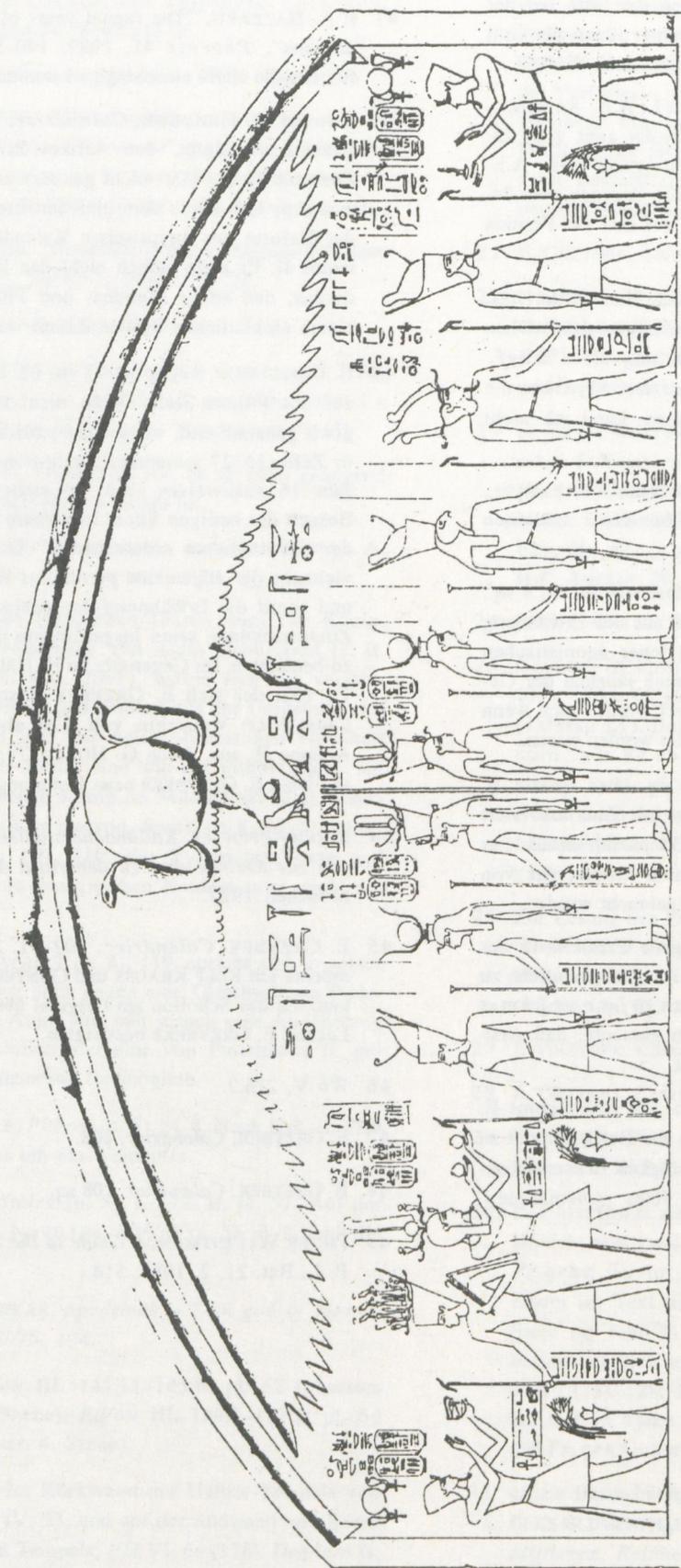


Abb. 1: "Bildfeld der Pithom-Stele"

aus: Edouard Naville, The Store-City of Pithom, EEF, London 1903, pl. 8